

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balß

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 244

Mittwoch, den 17. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

England und der belgische Reparationsplan.

Die Zukunft des Ruhrgebietes.

Die Brüsseler Versöhnungspolitik.
Paris, 16. Oktober. „Havas“ meldet aus Brüssel: Die belgische Regierung hat den Kabinetten in Paris, London und Rom mitgeteilt, da Frankreich, England und Italien den Vorschlag der Brüsseler Regierung angenommen hätten, den belgischen Reparationsplan zur Einleitung der Verhandlungen von Deutschland der Reparationskommission zur Prüfung zu überreichen, wird sich nunmehr der Wiederherstellung des belgischen Reparationsproblems befassen. Der belgische Plan sieht die Herausnahme gewisser Eisenbahnen in Deutschland vor, sowie die Einnahmen gewisser Monopole, die in Deutschland eingeführt werden sollen, um aus diesen Einnahmen zusammen mit den Hypotheken auf deutsche Industrieunternehmungen die Reparationszahlungen aufzubringen.

„Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß sich dieser Plan in gewissen wichtigen Punkten mit dem letzten Reparationsangebot der deutschen Regierung deckt, der von der britischen Regierung als eine vernünftige Unterlage für Verhandlungen in Berlin angesehen wird.
Paris, 16. Oktober. Laut „Reit Parisien“ würden die belgischen Studien nach der Auffassung der belgischen Regierung nur einen Ausgangspunkt bedeuten. Reichsfinanzminister Stresemann habe bereits mit dem belgischen Gesandten Rücksprache genommen, die ein Einverständnis möglich erscheinen lasse. Diese Rücksprache, die vom Kanzler ausgegangen wäre, und die sich auf einen positiven vorliegenden Text beziehe, bezwecke offensichtlich, daß der Wunsch zu Verhandlungen bei der Reichsregierung täglich größer werde.

England hält sich abseits.

London, 16. Oktober. Im Widerspruch zu der „Havas“-Meldung aus Brüssel verbreitet Reuters eine Meldung, die besagt, weder die englische Abordnung in der Reparationskommission, noch die belgische Regierung wisse etwas davon, daß das britische Kabinett der Vorlage des belgischen Reparationsplanes zugestimmt habe. Möglicherweise ist der Zweck der Reutersmeldung der, darauf vorzubereiten, daß die eng-

lische Abordnung sich an der Prüfung des belgischen Reparationsplanes nicht beteiligen wird.

England fordert strenge Finanzkontrolle.

Die Reichskonferenz hat die Forderung der auswärtigen Politik und der Reparationsfrage abgelehnt, um den alliierten Regierungen und der Reparationskommission Gelegenheit zu geben, zu der neu geschaffenen Lage im Ruhrgebiet und dem belgischen Garantieprojekt Stellung zu nehmen.

„Times“ und „Daily Telegraph“, die sich beide mit den Aussichten des belgischen Vorschlages befassen, kommen zu dem Ergebnis, daß sowohl England wie Frankreich den Vorschlag näher prüfen können, wenn er ergänzt werde durch die Einführung einer „sehr strengen internationalen Finanzkontrolle in Berlin“.

Die „Times“ stellen in den Vordergrund, daß England dem belgischen Finanzmonopol kein Vertrauen entgegenbringen könne, so lange Deutschland seine Währung auf zweifelhafte Papierwährung aufbaue. Die „Times“ stimmen daher dem Argument der Reichsregierung zu, wonach die Währungsreform in Deutschland jeder Reparationsleistung vorangehen müsse. Damit aber eine Währungsreform sofort wirksam eingeführt werde und nachher wirksame Finanzgarantien für die Reparationsforderungen geschaffen werden könnten, sei es notwendig, daß in Berlin eine internationalisierte Finanzkontrolle eingelegt werde.

Der „Daily Telegraph“ kommt zu ganz ähnlichen Folgerungen und fordert zum Schluß eine „strenge internationalisierte Kontrolle“.

Dieser Plan ist aber angefaßt der gegenwärtigen Lage Deutschlands nach dem Einnahme des Amtes nach zwei Richtungen hin noch ergänzungsbedürftig. Deutschland brauche eine internationalisierte Kontrolle, um seine Währung zu sanieren. Es sei aber notwendig, daß der Finanzausschuß, wie bei der Sanierung Österreichs, beauftragt werde, die Verwendung einer solchen Kontrolle in Deutschland zu überwachen. Um ferner die Welt als internationalisiertes Problem aus der Welt zu schaffen, hat Amuts in der Reichskonferenz angeregt, daß das Rheinland vom Völkerbund dauernd entmilitarisiert werde.

Die Sicherung der Brotverforgung.

Nach dem vom Reichstag fast einstimmig angenommenen Gesetz vom 23. Juni d. J. zur Sicherung der Brotverforgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 hatte die Markenbrotverordnung seit dem 15. Oktober 1923 ihr Ende zu finden. Als Sicherung für die Brotverforgung nach diesem Termin ist im Gesetz vorgelesen die Bildung eines Getreidevorrates bis zu 1 Million Tonnen durch die Reichsgereichtelle, womit in Notfällen eingegriffen wird und auch ein gewisser Preisdruck ausgeübt werden sollte. Die Durchführung der Bestimmungen in Verbindung mit einer

hart verpöbten Ernte

hat die Reichsregierung veranlaßt, den gegebenenfalls überprüfbar den Entwürfen eines Ergänzungsgesetzes vorzulegen, worin härtere Garantien für die Brotverforgung enthalten sind. Da der Reichstag mit der Vorlage nicht mehr befaßt werden konnte, ist sie am gestrigen Dienstag als Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden. Diese Verordnung zur Ergänzung des Gesetzes zur Sicherung der Brotverforgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 sieht eine Verärgerung der von der Reichsgereichtelle zu erwerbenden Brotgetreidemenge von 1 auf 2 1/2 Millionen Tonnen vor. Alle Bedarfskommunalverbände können beantragen, daß an Mäulen, die sie bestimmen, von der Reichsgereichtelle

Getreide zum Tagespreis

bis zu drei Viertel der bisherigen Menge geliefert wird. Im Sinne dieser Bestimmungen ist rechtzeitig Vorzüge dahin getroffen worden, daß an alle Kommunalverbände, bei denen Schwierigkeiten beim Uebergang in die freie Wirtschaft zu befürchten waren, ausreichende Mengen Getreide durch die Reichsgereichtelle geliefert werden. Von den Mäulen soll das Getreide auf dem normalen Wege über den Bäcker in den Konsum gelangen. Die Kommunalverbände können die Verwendung des Getreides zur Verforgung der Bevölkerung ihres Bezirks übernehmen. Es ist anzunehmen, daß auf diese Weise die Brotverforgung sich ohne Uebergangsschwierigkeiten abwickeln wird. Für die besetzten Gebiete ist darüber hinaus die Fortführung der Markenbrotverforgung ermöglicht worden.

Bekanntlich ist das Markenbrot, obwohl sein Preis in letzter Zeit wiederholt heraufgesetzt werden mußte, billiger

gewesen als das marktfreie Brot. Die Spanne zwischen dem Preise für das freie Brot und für das Markenbrot ist gerade in den letzten zwei Wochen besonders groß geworden, weil die Markenverminderung und damit die Steigerung der Getreidepreise täglich sprunghaft vor sich ging. Um den Uebergang zu erleichtern, sind in Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1923 für die bedürftigen linderreichen Familien besondere Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Auch werden, wie bereits in der Besondere mitgeteilt worden ist, die Bezüge der Sozial- und Kleinrentner, der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie der Gemeindefrei als bald in Anpassung an die Ernteernte erhöht.

Die Ausführung der Getreideernte durch die Reichsgereichtelle hat sich bisher in befriedigender Weise vollzogen. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, auch die erhöhte Reserve durch Ankauf zu beschaffen. Dabei wird das Augenmerk der Regierung darauf gerichtet sein, nach Möglichkeit, auch

Getreide aus dem Ausland

für die Zwecke der Reserve heranzuschaffen. Von der Aufnahme einer Vorleistung, wonach bei eintretenden Schwierigkeiten für die Aufbringung der Reserve auf das Umlaufvermögen zurückgegriffen wird, ist abgesehen worden, da die Regierung überzeugt ist, daß die Landwirtschaft sie wie bisher in der Ausführung der Reserve unterziehen wird, so daß Zwangsmaßnahmen nicht erforderlich werden. Sollte wider Erwarten die Aufbringung im freien Verkehr nicht möglich sein, so wird die Regierung nicht abgern, die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, um die Reserve zu sichern.

Russisch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Antwerpen, 16. Okt. Der „Reclam“ gibt an, auf Grund gewisser Informationen zu wissen, daß der Direktor der belgisch-französischen Staatsbank, Scheinmann, der sich zur Zeit in Paris aufhält, beauftragt sei, durch Vermittlung der französischen Bankiers der Pariser Regierung Konkrete Vorschläge der Sowjetregierung zu unterbreiten.

Anzeigenpreis Der Gesp. Willm. Sagraum 20 M und der Schlußheft 600 000. Die laufende Bezugsabteilung wird dem Besteller auf 11 Anzeigen bei deren Umlauf mit 1 000 000 M in Zahlung genommen. Hfzgeb. 36 Will. M. Porto besond. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen schluß vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderarif. — Fernsprecher Nr. 100.

Die in der letzten Zeit geführten wirtschaftlichen Verhandlungen haben die Tatsache verdeutlicht, daß das Ruhrproblem kein wirtschaftliches, sondern ein überwiegend politisches ist. Schon die Tatsache, daß die Eisenbahn nach unter französischer Regie steht und nach ganz bestimmter abgegebener Erklärungen weiter unter französischem Einfluß stehen wird, bedeutet eine verheerende Annexion des besetzten Gebietes, auch wenn diese nicht formell oder durch Ausübung der von Frankreich abhängigen rheinischen Republik erfolgt. Die für Frankreich maßgebenden wirtschaftlichen Erwägungen betreffen ausschließlich nur die Sicherstellung des für Frankreich notwendigen Bedarfs, d. h. in der Hauptsache die Lieferung von Kohle. Diese Lieferung will Frankreich erreichen durch „Verträge“ mit den einzelnen Lieferanten, vornehmlich aber auch durch eigene Betriebsführung auf bestimmten Werken. Die gesamte Industrie des besetzten Gebietes wieder hoch zu bringen, daran liegt Frankreich nicht das Geringste; es fürchtet noch immer das Konkurrenz für die französische Eisenindustrie, die jetzt schon eine größere Produktion kontrolliert, als sie je normal abgeben kann. Wie wenig Berücksichtigung wirtschaftliche Gesichtspunkte finden, beweist schon, daß die wucherhaften Erklärungen des „Comite des forges“, weder die Kohlen noch die Eisenbahn rational in größerem Umfang auf die Dauer betreiben zu können, nicht die geringste Wirkung gehabt haben. Frankreich arbeitet auf den Ruin des besetzten Gebietes hin; seine Pläne zielen auf eine allmähliche Stilllegung der Industrie ab, die auf diese Weise — ähnlich dem Vorgehen im Saarrevier — billig in den Besitz Frankreichs geraten soll.

Eine sehr wesentliche Stütze erfährt Frankreich bei seinem Plan durch die Einzelverhandlungen mit den verschiedenen Unternehmen. Daß nach willigen Zeitstellungen der Berliner Annahmeverträge die Industrie des besetzten Gebietes durch ihre Zentralorganisation mit Frankreich zu Verhandlungen zu kommen würde, war durchaus berechtigt und richtig. Daß nun aber ein förmlicher Beitritt der einzelnen Interessenten einsetzt, entspricht weder dem nationalen noch dem wirtschaftlichen Interesse. Dieses Verhalten führt nur dahin, daß Frankreich in den einzelnen Verhandlungen den einen gegen den anderen ausspielen kann und allmählich die jetzt noch in deutscher Hand befindlichen Trümmer aus entwundet; diejenigen Firmen, die jetzt Vorteile gewinnen zu können glauben, werden bald merken, daß auch ihre Lage von der Gesamtlage der Industrie abhängig ist. Leider wird den Franzosen ihr Plan durch die unglücklichste Wirtliche Kapitulation der Industrie des besetzten Gebietes die nötige Kapitulation hat im besetzten Gebiet sehr viel leichter durchzuführen. Die Aufregung hat sich noch gesteigert dadurch, daß Berlin der politischen auch noch finanziellen Preisgabe folgen ließ. Durch die geplante teilweise bereits durchgeführte Entziehung aller Lohnaufschüsse sind die Werke in eine geradezu verzweifelte Lage geraten, da sie nicht wissen, woher sie die Lohngeber und die riesigen Mittel zur Wiederaufbringung der Betriebe nehmen sollen. Die Folge ist die, daß auch die Firmen, an deren nationaler Überlebensfähigkeit kein Zweifel besteht, den Franzosen in die Arme getrieben werden.

Die Lage des Bergbaues ist besonders schlimm. Er steht vor der Gefahr, Frankreich und dem Reich gleichzeitig Kohlenlieferer zu werden und dazu noch an Frankreich Reparationsleistungen — diese betragen zuletzt 17% der Förderung — leisten zu müssen, ohne irgendwelche Garantie für die Bezahlung zu haben. Aus eigenen Mitteln kann der Bergbau die erforderlichen Beträge nicht aufbringen, zumal der Kohlenpreis bei stabiler Mark sofort über Weltmarktpreis geht. Die sogenannten Wundgebirge, die bisher noch gearbeitet haben, stehen vor unmittelbarer Stilllegung, da sie ihre Produktion nicht abgeben können. Der Verlust durch gesteigerte Arbeitszeit eine Preisverbilligung zu erzielen, ist vorläufig fast ausgeschlossen.

Zur Währungsreform.

Die Stilllegung der Rentenheine.

Ueber das Währungsreform will der „Berl. Volksanz.“ folgende Einzelheiten wissen: Das neue Geld soll in Scheinen von 1, 2, 3, 5, 10, 50, 100 und 1000 Rentenmark ausgegeben werden. Kleine Scheine in Wieny sollen geprägt werden, und aus einer Mischung von 100 und 1000 Rentenmark. Einmal der Druck der Scheine als auch die Prägung der Scheidemünzen ist bereits im Gange. Voraussichtlich wird das neue Geld in der ersten oder zweiten Novemberwoche in Umlauf gebracht werden. Die neue Rentenbank wird als Leiter einen

Die Kugel am Fuß.

Roman von Reinhold Dreiermann.
(Nachdruck verboten.)

„Und dies war das erste Wort, das Sie mit mir reden wollten?“
„Wohin es vielleicht noch nicht ernst genug? Das läßt mich sehr leid. Denn ich hoffe, Sie völlig zurückgesetzt zu sehen.“
„Subert lachte hell auf und wuschte nach ihrer Hand greifen, die sie inoffen vorzüglich auf ihrem Rücken in Sicherheit gebracht hatte.“
„Ach bin's ja auch. Sehen Sie nicht, wie zerknirscht ich bin, Fräulein Lindhorst? Ich möchte — ach, ich weiß nicht, was ich möchte.“
„Ich will es auch gar nicht erfahren. Nur vor einem Rückfall in die Wüste des Menschentums sollen Sie hiermit gewarnt sein. Er würde Sie ganz bestimmt meine Freundschaft kosten.“
„Sie lief hinaus und Subert Mayrhofer lachte noch einmal hinter ihr drein — ein lautes, klingendes Lachen, das seine Mutter in der Schlafstube seiner ergründeten aufhorchen machte.“
„Fräulein Gabby“, rief sie der Eintretenden zu, „war es Subert, der so lachte? War es wirklich mein Junge?“
„Da niemand außer ihm im Hause ist, wird er es wohl geglaubt sein, liebe Frau Mayrhofer.“
„Ja, ja, das war sein altes Lachen. Seit Jahren habe ich es nicht mehr gehört. O, mein Gott, wenn es doch noch einmal mit ihm werden möchte wie in vergangenen Tagen!“
„Gabby trat an das Fenster, denn sie hatte gehört, wie die Haustür zufiel. Da sah sie Subert Mayrhofer mit langen Schritten daherkommen. Trotz des rauhen Windes, der ihm das Haar zerkaufte, hielt er den Hut in der Hand, und er hatte den Kopf weit in den Nacken zurückgeworfen wie einer, der die reine Gotteskraft gar nicht tief genug in seine Augen einzulassen kann.“
„Er schreiet in sein neues Leben hinaus“, dachte sie frohen Herzens, und sie sah ihn nach, bis seine hohe breite Gestalt in der Richtung gegen den Wald hin ihrem Blick entschwand.“
Auch bis zum Mittagessen, das im Nachhinaus erst gegen vier Uhr eingenommen wurde, war der Staatsanwalt nicht zurückgekehrt. Man hatte sich im Gartenhof zusammengefunden, ihn zu erwarten. Der Kommerzienrat konnte

keine Ungeduld kaum verbergen, und der Präsident fing an, sich zu beunruhigen.
„Wenn ihm etwas ausgefallen wäre! Er ist sonst die Pünktlichkeit selbst.“
Der alte Diener kam mit verlegenen, fast verärgertem Gesicht herein und flüsterte Möblich etwas zu. Der warf den anderen nur ein kurzes: „Entschuldigt mich!“ hin und verließ mit dem Diener das Zimmer.
„Wo ist er?“ fragte er drinnen in größter Erregung.
„In seinem Zimmer? Ranghans soll sofort mit dem Auto nach Rhynow zu Dr. Seidel. Er muß auf der Stelle herkommen — Befehl und Verbandzeug natürlich mitbringen! Eilen Sie! Es darf keine Sekunde verloren werden.“
„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat!“
„Arno Günther lag freudig auf der Ottomane seines Zimmers. Der zweite Diener Karl und die Beschleiferin Babette, eine weißhaarige, verheiratete Person, standen daneben; aber der Staatsanwalt schaute sich gegen ihre Hülfsleistung.“
„Nein“, sagte er mit schwacher Stimme. „Niemand soll mich anrühren als der Arzt. — Ah, bist du es, Dinkel? Eine schöne Geschichte, nicht wahr?“
„Ich bin außer mir, Arno! Was um des Himmels willen ist mit dir geschehen?“
„Angeschossen bin ich. Hier in die linke Schulter. Komm mit zu nahe, Dinkel! Meine Kleider sind voll Blut. Ah und es brennt wie das höllische Feuer.“
„Daß dich nur erst ausziehen, armer Junge! Vor allem muß doch die Blutung gestillt und die Wunde ausgewaschen werden.“
Wieder mehrere Arno eigenmächtig ab.
„Die Leute sind zu ungehobelt. Sie würden meine Schmerzen nur vergrößern. Es blutet auch jetzt nicht mehr. Ich muß ohnmächtig zusammengebrochen sein, nachdem ich mich ein paar hundert Schritte weit durch den Wald gesehleppt hatte. Und ich weiß nicht, wieviel Zeit ich dann brauchte, um bis hierher zu kommen.“
Er schobte und versuchte mit äußerster Vorsicht, seine Lage ein wenig zu ändern.
„Du darfst jetzt nicht zu viel sprechen“, mahnte der Kommerzienrat. „Wilst du, daß ich deinen Vater benachrichtigen lasse?“
„Nein, ich will ihn jetzt nicht hier haben. Er fragt zu viel. Wann kommt der Arzt?“
„Das Auto, das ihn bringen soll, ist schon unterwegs. Sollte dich nur recht ruhig. Es ist ja hoffentlich nicht ernsthaft.“

„Nicht ernsthaft? Ich danke. Wenn du meine Schmerzen hättest, Dinkel — kannst du mir nicht ein Glas Wein bringen lassen? Setz vielleicht — oder lieber Kognak.“
„Alles sollst du haben, Arno! Eine geöffnete Röhre, stark — und eine Flasche Wein mit den nötigen Gläsern! Aber schnell — Wenn ich Fräulein Deubold einen Blick geben dürfte — aber Elise! Frauen verstehen sie besser darauf, mit einem Belegten umzugehen als unversehrt.“
„Tu mir die Güte, Dinkel, und sie vorläufig alles miteinander bleiben, wo sie sind. Mittelschwere Damengestirft find mir in diesem Augenblick unerträglich. Später vielleicht! Jetzt brauche ich keinen als den Arzt.“
Er bestimmte sich wie ein eigenmächtiges krankes Kind, dachte der Kommerzienrat; aber möglicherweise ist seine Verwundung so schwer, daß man keinen geldhehnen Stolzismus von ihm fordern darf.
Er füllte ein Glas mit dem rasch herbeigebrauchten Kognak und setzte es Arno an die Lippen.
„Ja, das tut gut. — Seißen Dank, Dinkel! — Und nun einen Schluck Sekt, wenn ich bitten darf. Ich hoffe, es wird mir nicht schaden.“
„Gewiß nicht! Die Hauptfrage ist, daß du bei Kräften bleibst.“
„Ja, ich werde sie brauchen. Denn ich freue mich schon auf die Vergewignung, die mir unter den Händen des Arztes bevorsteht. Wenn er nur wenigstens erst da wäre!“
Aus Beforgnis, ihn aufzuwecken, mochte Möblich den Belegten nicht nach dem Hergang des Ereignisses fragen. Und Arno war vor der Hand viel zu sehr durch seine Schmerzen und seine ungebührende Erwartung in Anspruch genommen, als daß er aus eigenem Antrieb davon gesprochen hätte. Er lag jetzt mit geschlossenen Augen in völliger Erschlaffung da wie einer, der ins Mark des Lebens getroffen ist. Und Möblich fragte sich im Erfen, ob es nicht doch seine Pflicht sei, den Präsidenten zu rufen. Da hörte er das Klattern des vorkachenden Kraftwagens und atmete erleichtert auf. Mit dem Augenblick, wo der Arzt das Zimmer betrat, schienen die Lebensgeister des Staatsanwalts eine überaus rasch plötzliche Auffrischung zu erfahren. Seine Stimme erhielt wieder Klang, und er machte sogar einen Versuch, sich aufzurichten.
„Endlich, lieber Herr Doktor! Nun, was sagen Sie? Jetzt habe ich mein richtiggehendes Atientat wie irgendein gekrümmtes Haupt.““

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

In Folgeder deutschen Reichsbahn gelangen mit Zustimmung des Herrn Reichsministers der Finanzen und der Länderregierungen nammehr auch

20-, 50- und 100 Millionen-Markscheine

in den Verkehr. Sie sind auf einem feingehaltenen Papier, mit verschiedenartigen doppelreihigen Quadraten als Wasserzeichen, gedruckt und tragen den Vermerk, daß sie vom 1. Januar 1924 ab mit dreimonatiger Frist zur Einlösung aufgerufen werden können. Der 20 Millionenchein ist 75x135 mm groß, hat irisfarbenen Untergrund oliv-rotrot-oliv und trägt an der linken Seite die Wertbezeichnung „20 000 000“. Die Rahmung, durch die ein Band mit der Aufschrift „Zwanzig Millionen“ läuft, und der Text sind schwarzgrün, die Nummer rot gedruckt. In den Untergrund ist das Bild einer Lokomotive eingearbeitet. Als Ausgangstag ist der 18. September 1923 angegeben.

Der 50 Millionenchein ist 80x140 mm groß, hat irisfarbenen Untergrund gelbbraun-blau-gelbbraun und trägt an der linken Seite die Wertbezeichnung „50 000 000“. Die Rahmung mit dem Band „Fünfzig Millionen“ und der Text sind blau, die Nummer schwarz gedruckt. Untergrund und Ausgangstag mit dem 18. September 1923 angegeben.

Berlin, den 11. Oktober 1923.
Der Reichsverkehrsminister.
gez. Dese.

Lassen Sie sich nicht beirren!
Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenten!
Ich zahle weit über's Ziel hinaus für



Mauser-Pistolen. Kal. 7.63.
Auch Umtausch gegen Taschenpistolen, An- und Verkauf von Taschenpistolen, Parabelkugeln, Munition.
Prismengläser Feldstecher 08.
Georg Zobel, Halle a. S.,
Büro a. Läden: Ludw. Wuchererstr. 24, Ecke Mühlweg.
An- u. Verkauf von Jagdpatentstilen.
Nach Verkauf wird Bahnfahrt vergütet!

Felle — Schafwolle
kaufe zu Tagespreisen.
Sofort. Umtausch von Schafwolle geg. Strickgarn
F. Herrmann, — Merseburg —
Händler Vorzugspreise. Gotthardstraße 22.

Milchpreis-Minderung.
In Hebereinstimmung mit den holländischen Preisen beträgt ab 18. d. Mts. einfl. der Kleinhandelspreis für

1 Liter Vollmilch für das Stadt-Gebiet Merseburg
168 Millionen Mark.
Molkerei-Genossenschaft GutsMuth.

Homöopath.
Bioch.-Spagyrische Krankenbehandlung für alle Leiden, auch in veralteten Fällen.
W. Tödmann, Halle,
Friedrichstraße 85 I.
Telephon 2337.

Gebr. Behlmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Stilvolle Damenzimmer

Empfehle mich zur Revision, Einrichtung und Fortführung der Wäcker aller Systeme u. zur Erledigung von Steuerangelegenheiten auch für Landwirtlichkeit auf Grund langj. Erfahrung.
W. Krump,
Wäcker-Revisor.
Leipzig/Böhlitz-Graben, Ruenstraße 24.

Kaufe ausgek. Damenhaare
Sklo Nr. 50 000 000
Wlred Klauke, Sriter.
Merseburg, Bahnhofstr. 8.

Silber-Bruch, Brillanten, Zahngebisse Ankaufstelle für Edelmetalle
— Luxussteuerfrei!
Nur Halle a. S., Rannischestr. 13, I
Eingang Moritzzwinger
Max Bell, Uhrmacher, Telephon 1286.

Gold
Geschäftsbücher von **Elder & Kriche**
HANNOVER
vertriebt bei:
L. BALZ
MERSEBURG
Fornap. 100

Armes Mädchen
möchte ihren 3 Monate alten eigenen hübschen Jungen an nur eine, liebevolle Pflegemutter als eigen abgeben. Off. unt. D. S. an die Exped. d. Bl.

Fast neuer Cutaway
für schlanke Figur gegen Fahrrad umzutauschen. Offert. unt. M. O. 174 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Herren-Anzüge und 1 Winter-Paletot
für mittlere Figur, gut erhalten, billig zu verkaufen oder gegen **Lebensmittel zu tauschen**
Halle a. S., Leipzigerstraße 11, l. Eingang vom Sandberg aus.

Gebrauchte Fußballstiefel
für Knabenpieler (Größe 36-39) sofort zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Hülterstr. 4 oder Filiale Gotthardstr. (Halber Mond).

Einfache Holzbenzelle
ohne Matrize zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle zu erfragen

Zwei neue Handwagenachsen
(10 Str. Traght), beschliffen, ich zu verkaufen oder gegen Lebensmittel einzutauschen. Off. D. S. an die Exped. d. Bl. d. Bl. d. Bl.

Handwagenten
Mantelkissen, Parabelkugeln, Taschenpistolen u. Munition, ferner Prismengläser und 08 Gläser. Auch Umtausch gegen Taschenpistolen. Keine Konkurrenz ist in der Lage, meine Preise zu zahlen! — Reise u. Unkosten werden vergütet.
D. Möllering, Halle a. S.
Drehauptstraße 11 (im Hause der Post).

Stadttheater Halle.
Donnerstag, abds 7 1/2 Uhr: **Propheeten.**
Schauspiel in 3 Akten von Julius Jahn.
Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (7. Vorstellung für Freitag-Samstagen) **Figaros Hochzeit.**
Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart.
Büchereistube
in „Herzog Christian“
Ausstellung und Verkauf tags 4-6 Uhr.
Abd. Zimmer von ja beßer. Näheres bei ge. unt. D. S. an die Exped. d. Bl.

Beimner nicht mögl. bald **gut möbl. Zimmer.**
Bettmattige und Heizung wird gek. Off. unt. 4000/28 a. d. Filiale Gotthardstraße.

Junger Herr
sucht möbl. Zimmer. Angebote unt. J. L. an die Filiale Gotthardstraße.

Schepar ohne Kinder sucht per sofort ein bis zwei einfach möblierte **Zimmer.**
Wäsche, Betten und Kohlen werden gew. Off. unt. 4000/3 a. d. Bsch. d. Bl.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Ankannt vorzüglichste Unterbringung und Verpflegung. Besondere Klassen Reise- u. Rück-Versicherung.
Näheres Auskunft bei:
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
in Merseburg: Franz Köhner, Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Kl. Ritterstraße 3; in Weimar: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung Lloydpassage-Gebäude G.m.H. Kripplstraße 12.